

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ueber'n Rhein!

Beysell, H.

Berlin, 1870

Reiterlied

[urn:nbn:de:bsz:31-241597](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-241597)

Und wenn sie sollten laufen,
Sie graben doch ihr Grab,
Wir stell'n die fränk'schen Räuber
Und fangen sie dann ab.
Halli, hallo! halli, hallo!
Was scheert uns Chassepot.

Joh. Beyffell

Reiterlied.

Schon röthet sich's im Osten,
Kommandoworte fall'n,
Hört die Kanonen donnern,
Gewehr und Büchse knall'n.

Schon rufe: unsre Hörner
Zum Angriff, Marsch! Hurrah!
Nun zeigt mal, daß sie blasen
Bald auch Victoria!

Für unsre deutschen Gauen
Da geht's zum Kampf hinaus,
Einleget fest die Lanzen
Vorwärts wie Sturmesbraus.

Auf, auf nun Ihr Männen
Heut gilt's Sieg oder Tod,
Heut färben Eure Lanzen
Bom Feindesblut sich roth.

Auf, auf Ihr Lanzenreiter
Dem Feinde Blut und Tod,
Daß Eure Fähnlein zeigen
Die Farben schwarz, weiß, roth.

Joh. Beyßfeld.

Wohin, ihr näch'tgen Reiter?
Wohin, ihr wackern Streiter?
Zum Siege oder Tod!
Dem Franzmann geht's entgegen,
Es dürften unsre Degen
Nach Feindes Blut, so roth.

Halt ein, halt ein, Ihr Reiter!
O, denkt, Ihr wackern Streiter
Zurück an Weib und Kind!
Sie härmen sich und klagen
Und werden's nicht ertragen,
Daß sie verlassen sind.

Laß Weib und Kinder klagen,
In unsrer Brust wir tragen
Des Vaterlands Gebot.
Wir tragen heiß Verlangen,
Den Kampf nun anzufangen.
Zum Siege oder Tod!

Hört Ihr Trompetentöne,
Ihr wackern Kriegesöhne?
Entrollt das Panier.
Uns wird dies Ehrenzeichen
Den Weg zum Siege zeigen,
Und alle folgen wir.

Joh. Beyffell.

Nun schnallet den Tornister um,
Nehmt das Gewehr zur Hand,
Denn heute schon marschiren wir
Für's deutsche Vaterland.

Der Franzmann an der Grenze steht,
Der Waffentanz beginnt,
Und Benedetti's Pourparler's
Dem Schwert gewichen sind.

Blickt nicht zurück, seht Euch nicht um,
Sonst wird das Herz Euch schwer,
Da hinten weinet Euer Liek
Und härmet sich so sehr.

Nein, vorwärts müßt Ihr alle schau'n,
Da glänzt Euch Ruhm und Glück,
Wenn Ihr nur erst im Felde seid,
Blickt Ihr nicht mehr zurück.

Da laßt Euch, wenn Ihr durstig seid,
Die Marktetenderin,
Und Sorge und die Grillen auch
Schlägt sie aus Eurem Sinn.

Da lob' ich mir im Felde sein,
Da zählt noch jeder Mann,
Der sich nicht fürchtet vor dem Tod
Und wacker fechten kann.

Joh. Beyssell

Wer späht mit gier'gem Blicke
In's deutsche Land hinein,
Wer möchte Dich uns rauben,
Du freier deutscher Rhein?

Wer möchte seine Glieder
Verjüng'n in Deiner Fluth,
Und neue Kraft sich trinken
Aus Deiner Hebe Blut?

Wer streckt nach Deinen Fluren
Aus seine Räuberhand,
Wer möchte Dich zertreten,
Wein deutsches Vaterland?

Wer möcht' in Fesseln schlagen
Fest Deines Geistes Macht,
Auf daß in Sklavenketten
Du sinkst in ew'ge Nacht.

Wer ist der fette Räuber,
Sag' an mein deutsches Land?
Er wird von Deinen Kindern
Mit Abscheu nur genannt.

Er ist der falsche Korse,
Sproß' einer Lügenbrut,
Meineid ist seine Waffe,
Sein Trachten, das ist Blut.

Er will mit seinen Horden
Zerstückeln deutsches Land,
Drum auf, Ihr Deutschen alle,
Nehmt Euer Schwert zur Hand.

Und stoßt dem falschen Räuber
Es in sein Herz hinein,
Damit es Frankreich merke,
Daß eine Wacht am Rhein!

Joh. Beyffell.